

- Ausblick auf die Standardsprache: Worin unterscheidet sie sich von den Dialekten, wo wird sie angewendet (für Schriftliches, in den TV-Nachrichten etc.). Evtl. einen kurzen Text in Standardsprache und Dialekt aufschreiben und vergleichen. Was ist schwierig bei der Standardsprache?
- Wie ist das Prestige des Dialekts in unserer Sprache; wo hört man ihn; wer verwendet ihn (nicht)?
- Dialekte und Standardsprache im Einwanderungsland: Was wissen die S dazu; wann verwendet man welche Variante; wie ist das Prestige des Dialekts hier?
- Diskussion: meine emotionale Beziehung zu Dialekt und Standardsprache in der Erst- und Zweitsprache; meine Einschätzung des praktischen Nutzens von Dialekt und Standardsprache.

3.6 Korrespondenz zu interkulturellen Fragen

Ziel

Fragen in Zusammenhang mit dem Leben in, mit und zwischen den Kulturen sind für die HSU-Schüler/innen besonders aktuell. Ziel des Projekts «Korrespondenz» ist es, sich über diese Fragen mit Personen aus anderen Kontexten auszutauschen und dadurch die eigene Sichtweise zu erweitern. Zugleich liefert das Projekt einen Beitrag zur Schrift- und Medienkompetenz.

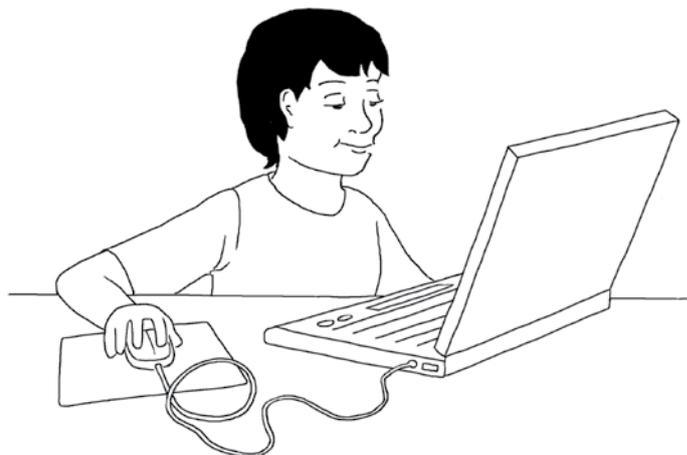
5.–9. Kl.

45 Min.



Ablauf:

- Anhand einer aktuellen Fragestellung aus dem Themenbereich «interkulturelles Zusammenleben» regt die LP an, hierzu die Sichtweisen von Personen aus anderen Kontexten einzuholen und sich damit auseinanderzusetzen. Dies soll in Form einer elektronischen Korrespondenz (E-Mails, evtl. SMS) geschehen. Mögliche Themen/Fragestellungen: persönliche Erfahrungen mit Fremdenfeindlichkeit bei uns – Stellung der «Ausländer» im politischen System – Stellung des HSU im Bildungssystem – Stellung und Prestige von Minoritäten wie z. B. Roma – Diskussion einer Frage aus der aktuellen politischen Debatte.



- Mit der Klasse wird ein Thema gewählt und werden mögliche Korrespondenzpartner/innen und Kontexte diskutiert. Beispiele für Klassenkorrespondenzen: eine Schulklasse aus dem Herkunftsland – eine HSU-Klasse in einer anderen Gemeinde des Einwanderungslandes – eine HSU-Klasse in einem anderen Einwanderungsland – eine HSU-Klasse einer anderen Sprachgruppe. (Bei der Schaffung der betreffenden Kontakte kann viel-

leicht das Bildungsministerium des Herkunftslandes helfen.) Für Individualkorrespondenzen: Verwandte, Freund/innen, Bekannte derselben oder anderer Sprachgruppen. Spannend ist, wenn die gleiche Problematik Adressat/innen in verschiedenen Kontexten vorgelegt wird. Selbstverständlich können auch Politiker/innen oder Behörden angeschrieben und um eine Stellungnahme gebeten werden.

- Es werden Vorgaben für die Korrespondenz vereinbart (z. B. eine Reihe gemeinsamer Fragen), damit die Ergebnisse vergleichbar sind.
- Wenn genügend Antworten eingetroffen sind, werden diese ausgewertet, gruppiert, präsentiert (z. B. auf einem Poster) und diskutiert.

3.7 Sprachgebrauch: Verschieden je nach Kontext!

Ziel

Zur Handlungs- und Kommunikationskompetenz gehört, dass man sich sprachlich, aber auch von Gestik, Mimik, Sprechdistanz etc. her so verhält, wie es zur jeweiligen Situation oder sozialen Konstellation passt. Die entsprechenden Regeln sind großteils ungeschrieben und kulturspezifisch. Über sie nachzudenken und mit ihnen zu experimentieren stärkt die soziale und kommunikative Kompetenz.

3.–9. Kl.

20–45 Min.



Ablauf:

- Mögliche Einstiege ins Thema:
 - Eine anregende Fragestellung (z. B.: Wie ist es eigentlich mit «Sie» und «du» in unserer Sprache und in der Sprache des Landes, wo wir jetzt leben?).
 - Eine Episode zu einem kommunikativen Missverständnis (Sie-/du-Verstoß; zu nahe Distanz zum Angesprochenen, zu laute Stimme, zu [in-]formelle Art der Begrüßung).
 - Ein guter Einstieg ergibt sich auch, wenn die LP bewusst eine der ungeschriebenen Regeln der Kommunikation verletzt (zu formeller oder salopper Sprachgebrauch gegenüber einer Schülerin; zu große Distanz zum Angesprochenen, zu leise oder laute Stimme ...).
- Diskussion zum angesprochenen Themenbereich; Bewusstmachung der ungeschriebenen Normen, die (neben der grammatischen Verständlichkeit) für das Funktionieren von Kommunikation beachtet werden müssen.
- Szenische Experimente mit gruppenspezifischem Gebrauch von Sprache und außersprachlichen Elementen (Körperkontakt, Lautstärke, Gestik, Sprecherdistanz etc.): Was «passt» in der Kommunikation mit Freund/innen – mit Autoritäten – mit den Großeltern – mit Geschwistern etc.? Was wäre deplatziert; warum? Auch auf die Verwendung von Dialekt und Standardsprache hin überlegen.
- Vergleich der Normen hinsichtlich Sie/du, Lautstärke, Rededistanz, Körperkontakt, Handgeben/Küssen beim Grüßen etc. in der Herkunftskultur und im Einwanderungsland. Wo gibt es wichtige Unterschiede? Was würdet ihr jemandem, der neu zuzieht, besonders ans Herz legen? (Evtl. schriftliche Check-Liste verfassen.)
- Gestik: Welche Gesten sind in unserer Herkunftskultur üblich (oder tabu), welche im Land, wo wir jetzt leben; welche sind «international»?